Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 119 (1953)

Heft: 7

Rubrik: Aus ausländischer Militärliteratur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rückwärtigen Verbindungen der 131. und 14. Inf. Div., ihn trennten nur noch 6 km von der zum Nachbarkorps (XII. A.K.) gehörenden Straße Roslawl - Juchnow. Lediglich der schmale Engpaß zwischen dieser Straße und Ponisowje war im Rücken der 131. und 14. Inf. Div. noch offen. Für diese beiden Divisionen kam daher die sonst übliche Methode des Absetzens vom Feinde auf breiter Front und von Abschnitt zu Abschnitt um wenige Kilometer nicht in Frage. Wenn überhaupt, dann waren die 131. und 14. Inf. Div. nur durch einen sofortigen Rückzug vor der Umklammerung im Rücken zu bewahren. Es war mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der Gegner beiden Divisionen von Osten her nachdrängen und vor allem den Rückzug der 131. Inf. Div., welche zwangsläufig die Seitendeckung der 14. Inf. Div. zu bilden hatte, durch Angriff gegen Südflanke und Rücken zu hindern versuchen würde. In Rechnung mußte daher gestellt werden, daß der Rückzug notfalls durch einen gewaltsamen Durchbruch nach Westen zu erzwingen war. Den Überlegungen des neuen kommandierenden Generals lag der Gedanke zugrunde, zunächst das in zwei Gruppen geteilte Korps in einer rückwärtigen Linie zu vereinen und eine gemeinsame, wenn auch notdürftige, neue Widerstandslinie herzustellen. Eine endgültige Abwehrfront konnte erst aufgebaut und mit Aussicht auf Erfolg gehalten werden, wenn dem LVI. Pz.K. weitere Divisionen durch das A.O.K. 4 zugeführt worden waren. Bis zu deren Eintreffen konnte der Kampf nur hinhaltend geführt werden. Entscheidend für das Gelingen dieser Absichten war es, daß die augenblickliche Bewegungsfreiheit des Feindes zu fast ungehemmter Ausweitung des Durchbruchs nach Westen so schnell als möglich eingedämmt wurde, d. h. die 131. und 14. Inf. Div. mußten noch in der Nacht vom 12./13. 8. ihren Rückzug aus dem Raum ostwärts des russischen Angriffskeils bewerkstelligen und auf dessen Westseite am 13. 8. zum ersten Widerstand bereit sein – eine Forderung, die von Führung und Truppe hohe Wendigkeit in der nächtlichen Lösung vom Feinde und große Leistungen in der Organisation und Durchführung der Rückzugsbewegung verlangte.

Schluß folgt

Aus ausländischer Militärliteratur

Die chinesischen Streitkräfte in Korea

Im Juni 1952 wurden die chinesischen Streitkräfte in Korea auf beinahe eine Million Mann geschätzt. Davon standen etwa 250 000 Mann direkt an der Front, eingeteilt in 8 Armeen (AK). Die Chinesen sollen über 500 Panzer und 1000 Düsen-Flugzeuge verfügen.

Eine Armee besteht gewöhnlich aus 3 Divisionen und umfaßt rund

26 000 Mann. Die Division setzt sich zusammen aus 3 Regimentern (je 2800 Mann), 3 Bataillonen (je 700 Mann), 3 Füsilier Kp. und eine schwere Waffen-Kp. bilden das Bataillon. Die Panzer scheinen in selbständigen Einheiten zu 30–80 Panzern organisiert zu sein; sie werden gewöhnlich als Selbstfahrartillerie verwendet. Jede Division verfügt über eine Art.Abt. zu 12, die Armee über ein Unterstützungs-Regiment zu 24 Geschützen. Daneben bestehen eine Anzahl Art.Div. zu je 4 Rgt. à 36 Geschützen. Bau- und Übermittlungstruppen sind nur sehr beschränkt vorhanden; die Verbindungen werden hauptsächlich mit Läufern aufrecht erhalten. Der Nachschub wird gewöhnlich nicht mit motorisierten Trains, sondern mit Mauleseln und Trägern nach vorn gebracht. Der Sanitätsdienst ist sehr primitiv; Verwundete müssen sehr oft über lange Distanzen auf Tragbahren transportiert werden.

Hauptbewaffnung sind das Gewehr und die Stiel-Handgranaten. Im Zug werden zudem das Lmg. und die russische Maschinenpistole verwendet. Im Bataillon finden sich 60- und 82-mm-Mw., Rak.-Rohre, Mg. und russische Panzerwurfgranaten. Mangel an Waffen scheint nicht zu bestehen, doch werden erbeutete Waffen sofort verwendet. Die Munition scheint oft rationiert zu sein. Die Panzerwaffe verwendet den russischen T 34 mit einer 85-mm-Kan.; Josef-Stalin-Panzer konnten in Korea keine festgestellt werden. Die Div.Art. besteht aus 75- oder 76-mm-Kan., während das Regiment der Armee zur Hälfte 122-mm-Hb. verwendet, zuzüglich 12 37-mm-Flab.Kan. Die Art.Div. verwenden pferde- und motorgezogene 105- und 152-mm-Kanonen. Es scheint wenigstens 1 Rak.Art.Regiment vorhanden zu sein mit 24 132-mm-Raketenwerfern. Anfänglich verfügten die Chinesen über fast keine Artillerie; doch wurde dieser Mangel im Laufe des Feldzuges behoben und ab 1953 verfügte die chinesische Armee in Korea über reichliche Artillerie-Unterstützung.

Die chinesischen Soldaten sind größtenteils Bauern, die als Soldaten besser gekleidet und genährt sind als in ihrem Zivildasein. Während ihrer Dienstzeit wird der Familie für deren Unterhalt Land zur Bebauung zugewiesen. Der chinesische Soldat ist körperlich zäh und leistungsfähig; infolge der ungenügenden sanitarischen Verhältnisse verursachen allerdings Typhus und Blattern hohe Verluste. Der chinesische Soldat ist auch todesmutig, hat aber wenig Initiative und technische Bildung.

Tagsüber sind die Chinesen dank einem unglaublichen Geschick im Tarnen und Graben unsichtbar, so daß die Ergebnisse der Luftaufklärung stets fraglich bleiben. Angriffe werden mit Vorliebe bei Nacht durchgeführt. Die verlustreichen Massenangriffe zu Beginn des Feldzuges wurden zunehmend durch Angriffe mit genauer und heftiger Artillerie-Feuerunter-

stützung abgelöst; dabei folgt die Infanterie dem Artilleriefeuer sehr dicht. Es kommt vor, daß die Infanterie ein Ziel besetzte, bevor das eigene Artilleriefeuer wegverlegt wurde.

Alle Aktionen zeichnen sich durch geringe Wendigkeit aus, wohl eine Folge der mangelnden technischen Übermittlungsmittel. Immerhin ist der Chinese nunmehr imstande, in der Verteidigung innert 2 Stunden mit 2 Kp. zum Gegenangriff gegen eine verlorene Stellung anzutreten. Er ist ein Meister im Eingraben.

Weil Luftaufklärung vollständig fehlt, sind die Chinesen gezwungen, alle Aufklärung durch Patrouillentätigkeit zu beschaffen. Die Aufklärungs-Patrouillen sind 4–20 Mann stark, für gewaltsame Aufklärung bis zu Kp.-Stärke.

Aus erbeuteten Dokumenten geht hervor, welche Eigenheiten vor allem der amerikanischen Truppen die Chinesen als deren schwächste Punkte betrachten: 1. Die Regelmäßigkeit, immer bei Tagesanbruch anzugreifen. 2. Mangel an Erfahrung für Nachtangriffe. 3. Mangelnde Vertrautheit im Gebrauch von Handgranaten. 4. Ungenügende körperliche Ausdauer. 5. Scheu der Infanterie vor einem Kampf ohne genügende Feuerunterstützung. 6. Neigung der Truppe, ihre schwere Ausrüstung aufzugeben, wenn sie abgeschnitten ist. 7. Geringe Wirksamkeit von Panzerwagen, Artillerie und Fliegern bei Nacht. 8. Tendenz zur Massierung im Angriff.

Auch gegenüber der chinesischen Taktik haben sich die alten taktischen Grundsätze bewährt wie: Rundum-Verteidigung, der Wert des Besitzes der beherrschenden Höhen, die Notwendigkeit des Eingrabens, der unaufhörlichen Patrouillentätigkeit und guter Disziplin. (Aus «The Army Quarterly») W.M.

Was wir dazu sagen

Soldat und Bürger

Von Lt. Roland Röthlin

In den Rekrutenschulen bemühen wir uns, tüchtige Soldaten heranzuziehen. Allenfalls achten zielstrebige Offiziere auch auf die Charakterbildung ihrer Leute. Noch fehlt etwas: daß wir in den gleichen 17 Wochen den Rekruten auch noch zum *Bürger* ausbilden. Wenig braucht es, viel wäre gewonnen.